DER RAMMSTEIN BEI RÜDESHEIM AM RHEIN EIN VERLORENES NATURDENKMAL

Von Dr. FRIEDR. HEINECK, Wiesbaden

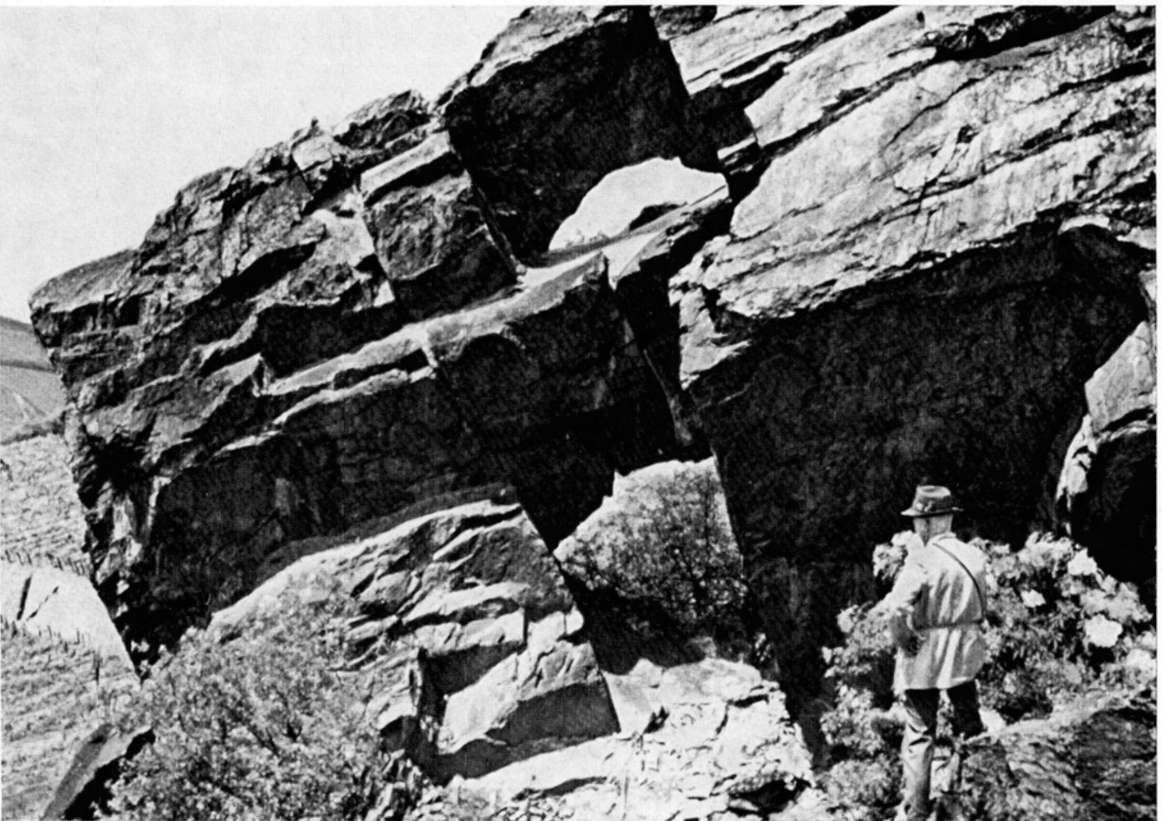
Mit 1 Abbildung

Der Rammstein bei Rüdesheim am Rhein ist der felsige Rand einer Verebnung, die etwa $^1/_2$ km westlich vom Bahnhof gegen den Fluß vorspringt und dann 100 Meter tief zu ihm abfällt. Am Rand dieser Terrasse erhebt sich — nein — erhob sich der Taunusquarzit, der das Gerüst dieser Gegend weithin bildet, zu einer bemerkenswerten und in diesem Gestein der Form nach vielleicht einzigartigen Klippe. Sie war wenig bekannt und wurde auch wenig besucht, weil sie abseits des Weges lag; nicht einmal ein Pfad führte durch die Weinberge zu ihr hin. Und zwischen den Reben hat man ja auch nicht gern Fremdenverkehr. Anfang Juni 1954, als herrliches Frühlingswetter dazu verlockte, habe ich eine Farbaufnahme von dem Felsgebilde gemacht. Nach dem farbenfreudigen Kleindiapositiv ist die hier beigegebene Vergrößerung hergestellt.

Der grobbankige Quarzit hat unten in der Mitte ein natürliches Tor. Ich hätte wohl aufrecht hindurchsteigen können, wenn nicht aufgehäufte Felstrümmer, vielleicht aus dem Weinberg hierher geworfen, den Boden erhöht hätten. In Verbindung damit machte ein Dornbusch, der durch die Öffnung herüberschaut, dem Durchtritt einige Schwierigkeit. Schräg über dem unteren Tor schaut der blaue Himmel durch ein Oberlicht, einen zweiten Durchbruch des Felsens, herein. Der sehr harte Quarzit ist stark zerklüftet, nicht nur in der Längsrichtung der Bänke, sondern auch senkrecht dazu, von links oben nach rechts unten im Bild. Ich habe damals keine Bedenken gehabt, daß das Felsgebilde nicht genügend stabil sei.

Im letzten Sommer (1963) wollte ich zum Abschluß einer längeren Wanderung der großen Schar der Teilnehmer den Rammstein, der natürlich fast allen unbekannt war, zeigen. Inzwischen sind im Zuge der Flurbereinigung durch die Weinberge breite, gute Fahrstraßen gelegt worden, und seitab von der einen führt ein Pfad zu unsrem Ziel. Aber zu meinem höchsten Erstaunen: Das Naturdenkmal war verschwunden. Wo es gestanden, erhob sich der Stumpf einer Felsmauer kaum über den Boden, die Fugen daran waren mit Zement ausgefüllt; ein Anblick „gräßlich und gemein“. Aus den schönen neuen Karten des Hessischen Landesvermessungsamtes kann man das „ND“ (Naturdenkmal) streichen.

In meiner Wanderschar war auch der Regierungs-Vermessungsrat i. R. FOEMMEL aus Rüdesheim. Auf meine Bitte hat er Erkundigungen einge-



Ein verschwundenes Naturdenkmal: Die Quarzitklippe des Rammsteins, ein natürliches Felsentor, in den Weinbergen bei Rüdesheim am Rhein.

zogen. Über das Rüdesheimer Stadtbauamt und die Bahnmeisterei Rüdesheim hat er erfahren, daß die Eisenbahnverwaltung in den Jahren 1958 bis 1960 am Rammstein Arbeiten hat ausführen lassen, um zu verhindern, daß Teile des Felsens abstürzen und die Eisenbahngeleise gefährden könnten. Eine Baufirma errichtete ein Gerüst und trug in wochenlanger Arbeit die Felsgruppe ab.

Aus dem Meßtischblatt entnehme ich folgende Daten: Die Felsgruppe des Rammsteins stand 100 m über dem Rhein und 90 m über den Eisenbahngeleisen. Die Entfernung von der Eisenbahn bis zum Felsentor betrug in der Horizontalen 175 m. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Steigung von 51 auf 100 m, entsprechend einem Böschungswinkel von 27,3°.